

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Medea**

**Grillparzer, Franz**

**Stuttgart, 1875**

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89772)

## Vierter Aufzug.

Vorhof von Kreons Burg, wie im vorigen Aufzuge.  
Abenddämmerung.

Medea liegt hingestreckt auf die Stufen, die zu ihrer Wohnung führen.

Gora (steht vor ihr).

Steh auf, Medea, und sprich!  
Was liegst du da, starrst schweigend vor dich hin?  
Steh auf und sprich!  
Rathe unserm Jammer!

Medea.

Kinder! Kinder!

Gora.

Fort sollen wir, eh dunkelt die Nacht,  
Und schon senkt sich der Abend.  
Auf! Rüste dich zur Flucht!  
Sie kommen, sie tödten uns!

Medea.

O meine Kinder!

Gora.

Steh auf, Unglückselige,  
Und tödte mich nicht mit deinem Jammer!

Hättst mir gefolgt, mich gehört,  
 Wären wir daheim in Kolkhis,  
 Die Deinen lebten, Alles wär' gut.  
 Steh auf! Was hilft Weinen? Steh auf!

**Medea**

(sich halb aufrichtend und nun mit den Knien auf den Stufen liegend).

So kniet' ich, so lag ich,  
 So streckt' ich die Hände aus,  
 Aus nach den Kindern und bat  
 Und flehte: Eines nur,  
 Ein Einziges von meinen Kindern —  
 Gestorben wär' ich, mußt' ich das Zweite missen —  
 Aber auch das Eine nicht! — Keines kam,  
 Flüchtend bargen sie sich im Schooß der Feindin.

(Aufspringend.)

Er aber lachte drob und sie!

**Gora.**

O des Jammers! — Des Wehs!

**Medea.**

Nennt ihr Das Vergeltung, Götter?  
 Liebend folgt' ich, das Weib dem Mann;  
 Starb mein Vater, hab' ich ihn getödtet?  
 Fiel mein Bruder, fiel er durch mich?  
 Beklagt hab' ich sie, in Dualen beklagt,  
 Glühende Thränen goß ich aus  
 Zum Trankopfer auf ihr fernes Grab:  
 Wo kein Maß ist, ist keine Vergeltung.

**Gora.**

Wie du die Deinen, verlassen sie dich!

## Medea.

So will ich sie treffen, wie die Götter mich!  
 Ungestraft sei kein Frevel auf der Erde!  
 Mir laßt die Rache, Götter! ich führe sie aus.

## Gora.

Denk auf dein Heil, auf Andres nicht!

## Medea.

Und was hat dich denn so weich gemacht?  
 Schnaubtest erst Grimm, und nun so zagend?

## Gora.

Laß mich! Als ich die Kinder fliehn sah  
 Den Arm der Mutter, der Pflegerin,  
 Da erkannt' ich die Hand der Götter;  
 Da brach mir das Herz,  
 Da sank mir der Muth.  
 Hab' sie gewartet, gepflegt,  
 Sie, meine Freude, mein Glück;  
 Die einz'gen reinen Kolcher sie,  
 An die ich wenden konnte  
 Die Liebe für mein fernes Vaterland.  
 Du warst mir längst entfremdet, längst!  
 In ihnen sah ich Kolchis wieder,  
 Den Vater dein und deinen Bruder,  
 Mein Königshaus und dich,  
 Wie du warst, nicht, wie du bist.  
 Hab' sie gehütet, gepflegt,  
 Wie den Apfel meines Auges,  
 Und nun —

**Medea.**

Lohnen sie dir, wie der Undank lohnt.

**Gora.**

Schilt nicht die Kinder, sie sind gut!

**Medea.**

Gut? Und fliehen die Mutter?

Gut? Sie sind Jasons Kinder!

Ihm gleich an Gestalt, an Sinn,

Ihm gleich in meinem Haß.

Hätt' ich sie hier, ihr Dasein in meiner Hand,

In dieser meiner ausgestreckten Hand,

Und ein Druck vermöchte, zu vernichten

All, was sie sind und waren, was sie werden sein —

Sieh her! — Jetzt wären sie nicht mehr!

**Gora.**

O, weh der Mutter, die die Kinder haßt!

**Medea.**

Und was ist's auch mehr? was mehr?

Bleiben sie hier beim Vater zurück,

Beim treulosen, schändlichen Vater,

Welches ist ihr Loos?

Stiefgeschwister kommen,

Höhnern sie, spotten ihrer

Und ihrer Mutter,

Der Wilden aus Kolchis.

Sie aber entweder dienen als Sklaven,

Oder der Ingrimms, am Herzen nagend,

Macht sie arg, sich selbst ein Gräucl:

Denn wenn das Unglück dem Verbrechen folgt,

Folgt öfter das Verbrechen noch dem Unglück!  
 Was ist's denn auch, zu leben?  
 Ich wollt', mein Vater hätte mich getödtet,  
 Da ich noch klein war,  
 Noch nichts, wie jetzt, geduldet,  
 Noch nichts gedacht — wie jetzt.

*Gora.*

Was schauerst du? Was überdenkst du?

*Medea.*

Daß ich fort muß, ist gewiß;  
 Minder aber noch, was sonst geschieht.  
 Denk' ich des Unrechts, das ich erlitt,  
 Des Frevels, den man an mir verübt,  
 So entglüht in Rache mein Herz,  
 Und das Entsetzlichste ist mir das Nächste. —  
 Die Kinder liebt er, sieht er doch sein Ich,  
 Seinen Abgott, sein eignes Selbst  
 Zurückgespiegelt in ihren Zügen.  
 Er soll sie nicht haben, soll nicht!  
 Ich aber will sie nicht, die Verhaszten!

*Gora.*

Komm mit hinein, was weißt du hier?

*Medea.*

Dann leer das ganze Haus und ausgestorben,  
 Verwüstung brütend in den öden Mauern,  
 Nichts lebend als Erinnerung und Schmerz!

*Gora.*

Bald nahen sie, die uns vertreiben. Komm!

Medea.

Die Argonauten, sagtest du,  
Sie fanden alle ein unselig Grab,  
Die Strafe des Verraths, der Frevelthat?

Gora.

So ist's, und Jason findet es wohl auch.

Medea.

Er wird's, ich sage dir, er wird's!  
Den Hylas schlang das Wassergrab hinab,  
Den Theseus fing der Schatten düst'rer König;  
Und wie hieß sie, das Griechenweib,  
Die eignes Blut am eignen Blut gerächt?  
Wie hieß sie? Sag!

Gora.

Ich weiß nicht, was du meinst.

Medea.

Althea hieß sie!

Gora.

Die den Sohn erschlug?

Medea.

Dieselbe, ja! Wie kam's, erzähl' mir das.

Gora.

Den Bruder schlug er ihr beim Jagen todt.

Medea.

Den Bruder nur, den Vater nicht dazu!  
Sie nicht verlassen, nicht verstoßen, nicht gehöhnt!  
Und dennoch traf sie ihn zum Tod,  
Den grimmen Meleager, ihren Sohn.

Athea hieß sie, war ein Griechenweib! —  
Und als er todt —?

Gora.

Hier endet die Geschichte.

Medea.

Sie endet! Du hast recht; der Tod beendet.

Gora.

Was nützen Worte?

Medea.

Zweifelst an der That?

Sieh! bei den hohen Göttern! hätt' er  
Die Kinder beide mir gegeben — Nein!  
Könnst' ich sie nehmen, gäb' er sie mir auch;  
Könnst' ich sie lieben, wie ich jetzt sie hasse;  
Wär' etwas in der weiten Welt geblieben,  
Das er mir nicht vergiftet, nicht zerstört:  
Vielleicht, daß ich jetzt ginge, meine Rache  
Den Göttern lassend; aber so nicht, nun nicht.  
Man hat mich böß genannt, ich war es nicht;  
Allein ich fühle, daß man's werden kann.  
Entsetzliches gestaltet sich in mir,  
Ich schaudre — doch ich freu' mich auch darob!  
Wenn's nun vollendet ist, gethan — Gora!

Gora.

Was ist?

Medea.

Komm her!

Gora.

Warum?



Medea.

Zu mir!

Da lagen sie, die Beiden — und die Braut —  
Blutend — todt. — Er daneben rauft sein Haar!  
Entsetzlich, gräßlich!

Gora.

Um der Götter willen!

Medea.

Ha, ha! Erschrickst wohl gar?  
Nur lose Worte sind es, die ich gebe,  
Dem alten Wollen fehlt die alte Kraft.  
Ja, wär' ich noch Medea, doch ich bin's nicht mehr!  
O Jason! warum thatest du mir Das?  
Ich nahm dich auf, ich schützte, liebte dich,  
Was ich besaß, ich gab es für dich hin;  
Warum verlässest und verstößt du mich?  
Was treibst du mir die guten Geister aus  
Und führest Nachgedanken in mein Herz?  
Mir Nachgedanken ohne Kraft zur Rache!  
Die Macht, die mir von meiner Mutter ward,  
Der ernstern Kolcherfürstin Hekate,  
Die mir zum Dienste dunkle Götter hand,  
Versenkt hab' ich sie, dir zu Lieb versenkt,  
Im finstern Schooß der mütterlichen Erde.  
Der schwarze Stab, der blutigrothe Schleier,  
Sie sind dahin, und hilflos steh' ich da,  
Den Feinden, statt ein Schrecken, ein Gespött.

Gora.

So sprich davon nicht, wenn du's nicht vermagst!

## Medea.

Ich weiß wohl, wo es liegt;  
 Da draußen an dem Strand der Meeresfluth,  
 Dort hab' ich's eingefargt und eingegraben;  
 Zwei Handvoll Erde weg — und es ist mein!  
 Allein im tiefsten Innern schaudr' ich auf,  
 Denk' ich daran und an das blut'ge Vließ.  
 Mir dünkt, des Vaters und des Bruders Geist,  
 Sie brüten drob und lassen es nicht los.  
 Weißt noch, wie er am Boden lag,  
 Der greise Vater, weinend ob dem Sohn  
 Und fluchend seiner Tochter? Jason aber  
 Schwang hoch das Vließ in gräßlichem Triumph:  
 Da schwor ich Rache, Rache dem Verräther,  
 Der erst die Meinen tödtete, nun mich.  
 Hätt' ich mein Blutgeräth, ich führt' es aus,  
 Allein nicht wag' ich, es zu holen;  
 Denn sah' ich in des goldnen Zeichens Gluth  
 Des Vaters Züge mir entgegen starren,  
 Von Sinnen kam' ich, glaube mir!

Gora.

Was also thust du?

Medea.

Laß sie kommen,  
 Laß sie mich tödten, es ist aus!  
 Von hier nicht geh' ich, aber sterben will ich.  
 Vielleicht stirbt er mir nach, von Neu erwürgt.

Gora.

Der König naht, trag Sorge doch für dich!

Medea.

Erarmt bin ich an Macht, was kann ich thun?  
Will er zertreten mich? Er trete nur!

Der König kommt.

König.

Der Abend dämmert, deine Frist ist um!

Medea.

Ich weiß.

König.

Bist du bereit, zu gehn?

Medea.

Du spottest!

Wenn nicht bereit, müßt' ich drum minder gehn?

König.

Mich freut, daß ich dich so besonnen finde;  
Du machst dir die Erinnerung minder herb  
Und sicherst deinen Kindern großes Gut:  
Sie dürfen nennen, welche sie gebar.

Medea.

Sie dürfen? Wenn sie wollen, meinst du doch?

König.

Daß sie es wollen, sei die Sorge mein.  
Erziehen will ich sie zu künft'gen Helden;  
Und einst, wer weiß? — führt ihre Ritterfahrt  
Sie hin nach Kolchis, und die Mutter drücken sie,  
Gealtert, wie an Jahren, so an Sinn,  
Mit Kindesliebe an die Kindesbrust.

Grillparzer, Medea.

Medea.

Weh mir!

König.

Was ist dir?

Medea.

Ach, ein Rückfall nur,  
Und ein Vergessen Dessen, was geschah.  
War, dieß zu sagen, deines Kommens Grund,  
Wie, oder willst du Andres noch von mir?

König.

Noch Eins vergaß ich, und das sag' ich nun.  
Von Schätzen nahm dein Gatte Manches mit,  
Aus Jolkos fliehend, nach des Oheims Tod.

Medea.

Im Hause liegt's verwahrt, geh hin und nimm's!

König.

Wohl ist das goldne Kleinod auch dabei,  
Das Bließ, der Preis des Argonautenzugs?  
Was wendest du dich ab und gehst? Gib Antwort!  
Ist es darunter?

Medea.

Nein!

König.

Wo ist es also?

Medea.

Ich weiß es nicht.

König.

Du nahmst es aber fort  
Aus Pelias' Haus, der Herold sagte so.

Medea.

Hat er's gesagt, so ist's auch wahr.

König.

Wo ist es?

Medea.

Ich weiß es nicht.

König.

Glaub' nicht, uns zu betrügen!

Medea.

Wenn du mir's gibst, mein Leben zahl' ich drum;  
Hätt' ich's, du stündest drohend nicht vor mir!

König.

Nahmst du's von Jolkos nicht mit dir?

Medea.

Ich nahm's!

König.

Und nun?

Medea.

Hab' ich's nicht mehr.

König.

Wer sonst?

Medea.

Die Erde.

König.

Versteht' ich dich? Das also wär' es, Das?

(Zu seinen Begleitern.)

Bringt her, was ich gebot. Ihr wißt es ja!

(Sie gehen ab.)

Denkst du, zu täuschen uns mit Doppelsinn?  
 Die Erde hat es, nun versteh' ich dich.  
 Schau nicht hinweg! Nach mir sieh her und höre!  
 Am Strand des Meers, wo ihr heut Nacht gelagert,  
 Als einen Altar man auf mein Geheiß  
 Dem Schatten Pelias' erbauen wollte,  
 fand man — erbleichst du? — frisch im Grund vergraben,  
 Ein Kistchen, schwarz, mit seltsam fremden Zeichen.

(Die Kiste wird gebracht.)

Sieh zu, ob's dir gehört.

Medea

(darauf losstürzend).

Ja! Mir gehört es! Mein!

König.

Ist drin das Bließ?

Medea.

Es ist.

König.

So gib's!

Medea.

Sieh geb' es!

König.

Fast reut das Mitleid mich, das ich dir schenkte,  
 Da hinterlistig du uns täuschen wolltest.

Medea.

Sei sicher, du erhältst, was dir gebührt.  
 Medea bin ich wieder; Dank euch, Götter!

König.

Schließ auf und gib!

Medea.

Jetzt nicht.

König.

Wann sonst?

Medea.

Gar bald!

Zu bald!

König.

So send es zu Kreusen hin.

Medea.

Hin zu Kreusen? Zu Kreusa? Ja!

König.

Enthält die Kiste Andros noch?

Medea.

Gar Manches!

König.

Dein Eigenthum?

Medea.

Doch schenk' ich auch davon!

König.

Dein Gut verlang' ich nicht; behalt, was dein!

Medea.

Nicht doch; ein klein Geschenk erlaubst du mir:  
Die Tochter dein war mir so mild und hold,  
Sie wird die Mutter meiner Kinder sein,  
Gern möcht' ich ihre Liebe mir gewinnen!  
Das Bließ lockt euch, vielleicht gefällt ihr Schmuck.

König.

Thu, wie du willst, allein bedenk dich selbst!  
 Kreusa ist dir hold gesinnt, das glaube.  
 Nur erst hat sie, die Kinder dir zu senden,  
 Daß du sie sähest noch, bevor du gehst,  
 Und Abschied nähmest für die lange Fahrt:  
 Ich schlug es ab, weil ich dich tobend glaubte,  
 Doch da du ruhig bist, sei dir's gewährt.

Medea.

O, tausend Dank! du güt'ger, frommer Fürst!

König.

Bleib hier, die Kinder send' ich dir heraus.

(König ab.)

Medea.

Er geht! Er geht dahin in sein Verderben!  
 Berruchte, hebtet ihr denn schauernd nicht,  
 Als ihr das Letzte nahmst der frech Veraubten?  
 Doch Dank euch! Dank! Ihr gabt mir auch mich selbst.  
 Schließ auf die Kiste!

Gora.

Ich vermag es nicht.

Medea.

Vergaß ich doch, womit ich sie verschloß!  
 Den Schlüssel halten Freunde, die ich kenne.

(Gegen die Kiste gewendet.)

Untres herauf,

Obres hinab;

Deffne dich, bergendes,

Hüllendes Grab!

(Die Kiste springt auf.)



Der Deckel springt! Noch bin ich machtlos nicht!  
Da liegt's! Der Stab! Der Schleier! Mein! Ah, mein!

(Es herausnehmend.)

Ich fasse dich, Vermächtniß meiner Mutter,  
Und Kraft durchströmt mein Herz und meinen Arm.  
Ich werfe dich ums Haupt, geliebter Schleier!

(Sich einhüllend.)

Wie warm, wie weich, wie neu belebend!  
Nun kommt, nun kommt, ihr Feindeschaaren alle,  
Vereint gen mich, vereint in eurem Falle!

Gora.

Da unten blinkt es noch!

Medea.

Laß blinken! blinken!

Bald lüschet der Glanz im Blut!  
Hier sind sie, die Geschenke, die ich bringe:  
Du aber sei die Botin meiner Schuld!

Gora.

Ich?

Medea.

Du! Du geh zur Königstochter hin,  
Sprich sie mit holden Schmeichelworten an,  
Bring ihr Medeens Gruß, und was ich sende.

(Die Sachen aus der Kiste nehmend.)

Erst dieß Gefäß, es birgt gar theure Salben,  
Erglänzen wird die Braut, eröffnet sie's!  
Allein sei sorgsam, schüttl' es nicht!

Gora.

Weh mir!

(Sie hat das Gefäß mit der Linken schief gefaßt; da sie mit der Rechten unterstützend den Deckel hält, wird dieser etwas gehoben, und eine helle Flamme schlägt heraus.)

Medea.

Sagt' ich dir nicht, du sollst nicht schütteln?

Kehr in dein Haus,  
Züngelnde Schlange,  
Bleibest nicht lange,  
Harre noch aus!

Nun halt es, und mit Vorsicht, sag ich dir!

Gora.

Mir ahnt Entsetzliches!

Medea.

Fängst an, zu merken? Ei, was bist du klug!

Gora.

Und ich soll's tragen?

Medea.

Ja! Gehorche, Sklavin!

Wagst du, zu widerreden? Schweig! Du sollst, du mußt!  
Hier auf die Schale, weitgewölbt von Gold,  
Seh' ich das zierlich reiche Prachtgefäß,  
Und drüber deck' ich, was so sehr sie lockt:  
Das Bließ. —

(Indem sie es darüber wirft.)

Geh hin und thu, was deines Amtes!

Darüber aber schlinge sich dieß Tuch  
Mit reichem Saum, ein Mantel, königlich,

Geheimnißvoll umhüllend das Geheime.  
 Nun geh und thu, wie ich es dir befahl,  
 Bring das Geschenk, das Feind dem Feinde sendet.

Eine Sklavin kommt mit den Kindern.

Sklavin.

Die Kinder schickt mein königlicher Herr,  
 Nach einer Stunde hol' ich sie zurück.

Medea.

Sie kehren früh genug zum Hochzeitsmahls.  
 Geleite Diese hier zu deiner Fürstin;  
 Mit Botschaft geht sie, mit Geschenk von mir.  
 Du aber denke, was ich dir befahl!  
 Sprich nicht! ich will's! — Geleite sie zur Herrin!

(Gora und die Sklavin ab.)

Medea.

Begonnen ist's, doch noch vollendet nicht.  
 Leicht ist mir, seit mir deutlich, was ich will.  
 (Die Kinder Hand in Hand wollen der Sklavin folgen.)

Medea.

Wohin?

Knabe.

In's Haus!

Medea.

Was sucht ihr drin im Haus?

Knabe.

Der Vater hieß uns folgen Jener dort.

Medea.

Die Mutter aber heißt euch bleiben. Bleibt!  
 Wenn ich bedenk', daß es mein eigen Blut,  
 Das Kind, das ich im eignen Schooß getragen,  
 Das ich genährt an dieser meiner Brust,  
 Daß es mein Selbst, das sich gen mich empört,  
 So zieht der Grimm mir schneidend durch das Innre,  
 Und Blutgedanken bäumen sich empor. —  
 Was hat denn eure Mutter euch gethan,  
 Daß ihr sie flieht, euch Fremden wendet zu?

Knabe.

Du willst uns wieder führen auf dein Schiff,  
 Wo's schwindlicht ist und schwül. Wir bleiben da.  
 Gelt, Bruder?

Kleine.

Ja!

Medea.

Auch du, Absyrthus, du?  
 Allein es ist so besser, besser ganz!  
 Kommt her zu mir!

Knabe.

Ich fürchte mich.

Medea.

Komm her!

Knabe.

Thust du mir nichts?

Medea.

Glaubst? hättest du's verdient?

Knabe.

Einst warfst mich auf den Boden, weil dem Vater  
Ich ähnlich bin, allein er liebt mich drum.  
Ich bleib' bei ihm und bei der guten Frau!

Medea.

Du sollst zu ihr, zu deiner guten Frau! —  
Wie er ihm ähnlich sieht, ihm, dem Verräther;  
Wie er ihm ähnlich spricht. Geduld! Geduld!

Kleine.

Mich schläfert.

Ältere.

Laß uns schlafen gehn, 's ist spät.

Medea.

Ihr werdet schlafen noch euch zu Genügen.  
Geht hin dort an die Stufen, lagert euch,  
Indeß ich mich berathe mit mir selbst. —  
— Wie er den Bruder sorgsam hin geleitet,  
Das Oberkleid sich abzieht und dem Kleinen  
Es warm umhüllend um die Schulter legt  
Und nun, die Kleinen Arme dicht verschlungen,  
Sich hinlegt neben ihm. — Schlimm war er nie! —  
O Kinder! Kinder!

(Knabe, sich emporrichtend.)

Knabe.

Willst du etwas?

Medea.

Schlaf' nur!

Was gäb' ich, könnt' ich schlafen, so wie du.  
(Der Knabe legt sich und schläft. Medea setzt sich gegenüber auf eine  
Ruhebank. Es ist nach und nach finster geworden.)

Die Nacht bricht ein, die Sterne steigen auf,  
 Mit mildem, sanftem Licht herunter scheinend;  
 Dieselben heute, die sie gestern waren,  
 Als wäre Alles heut, wie's gestern war:  
 Indeß dazwischen doch so weite Kluft,  
 Als zwischen Glück befestigt und Verderben!  
 So wandellos, sich gleich, ist die Natur,  
 So wandelbar der Mensch und sein Geschick.

Wenn ich das Märchen meines Lebens mir erzähle,  
 Dünkt mir, ein Andrer spräch', ich hörte zu,  
 Ihn unterbrechend: Freund, das kann nicht sein!  
 Dieselbe, der du Mordgedanken leihst,  
 Läßt du sie wandeln in dem Land der Väter,  
 Von eben dieser Sterne Schein beleuchtet,  
 So rein, so mild, so aller Schuld entblößt,  
 Als nur ein Kind am Busen seiner Mutter?  
 Wo geht sie hin? Sie sucht des Armen Hütte,  
 Dem ihres Vaters Jagd die Saat zerstampft,  
 Und bringt ihm Gold und tröstet den Betrübten.  
 Was sucht sie Waldespfade? Ei, sie eilt  
 Dem Bruder nach, der ihrer harrt im Forst;  
 Und nun, gefunden wie zwei Zwillingsterne,  
 Durchziehn sie strahlend die gewohnte Bahn.  
 Ein Andrer naht, die Stirn mit Gold gekrönt:  
 Es ist ihr Vater, ist des Landes König.  
 Er legt die Hand ihr auf, ihr und dem Bruder  
 Und segnet sie, nennt sie sein Heil und Glück.  
 Willkommen, holde, freundliche Gestalten,  
 Sucht ihr mich heim in meiner Einsamkeit?

Kommt näher, laßt mich euch ins Antlitz sehn!  
 Du guter Bruder, lächelst du mir zu?  
 Wie bist du schön, du meiner Seele Glück!  
 Der Vater zwar ist ernst, doch liebt er mich,  
 Liebt seine gute Tochter! Gut? Ha, gut?

(Aufspringend.)

's ist Lüge! Sie wird dich verrathen, Greis!  
 Hat dich verrathen, dich und sich:  
 Du aber fluchtest ihr.

Ausgestoßen sollst du sein,  
 Wie das Thier der Wildniß, sagtest du,  
 Kein Freund sei dir, keine Stätte,  
 Wo du hinlegest dein Haupt.

Er aber, um den du mich verräthst,  
 Er selber wird mein Rächer sein;  
 Wird dich verlassen, verstoßen,  
 Tödtet dich.

Und sieh! Dein Wort ist erfüllt:  
 Ausgestoßen steh' ich da,  
 Gemieden wie das Thier der Wildniß,  
 Verlassen von ihm, um den ich dich verließ;  
 Ohne Ruhstatt, leider nicht todt,  
 Mordgedanken im düstern Sinn.

Freust du dich der Rache?  
 Nahst du mir? — Kinder! Kinder!

(Hineilend und sie rüttelnd.)

Kinder, hört ihr nicht? Steht auf!

Knabe (aufwachend).

Was willst du?

**Medea**

(zu ihnen hingeschmiegt).

Schlingt die Arme um mich her!

**Knabe.**

Ich schlief so sanft!

**Medea.**

Wie könnt ihr schlafen? schlafen?

Glaubt ihr, weil eure Mutter wacht bei euch?

In schlimmern Feindes Hand wart ihr noch nie!

Wie könnt ihr schlafen hier in meiner Nähe?

Geht da hinein, da drinnen mögt ihr ruhn!

(Die Kinder gehen in den Säulengang.)

Nun sind sie fort! Nun ist mir wieder wohl! —

Und weil sie fort; was ist wohl besser drum?

Muß ich drum minder fliehn, noch heute fliehn,

Sie hier zurück bei meinen Feinden lassend?

Ist minder drum ihr Vater ein Verräther?

Hält minder Hochzeit drum die neue Braut?

Morgen, wenn die Sonne aufgeht,

Steh' ich schon allein,

Die Welt eine leere Wüste,

Ohne Kinder, ohne Gemahl,

Auf blutig geritzten Füßen

Wandernd ins Elend. — Wohin?

Sie aber freuen sich hier und lachen mein;

Meine Kinder am Halse der Fremden,

Mir entfremdet, auf ewig fern.

Duldest du Das?

Ist's nicht schon zu spät,



Zu spät zum Verzeihn?  
 Hat sie nicht schon, Kreusa, das Kleid  
 Und den Becher, den flammenden Becher?  
 — Horch! Noch nicht! — Aber bald wird's erschallen  
 Von Jammergeschrei in der Königsburg.  
 Sie kommen, sie tödten mich,  
 Schonen auch der Kleinen nicht.  
 Horch! jetzt rief's! — Helle zucht empor!  
 Es ist geschehn!  
 Kein Rücktritt mehr!  
 Ganz sei es vollbracht! Fort!

Gora stürzt aus dem Palaste.

Gora.

O Gräuel! Entsetzen!

Medea (ihr entgegen).

Ist's geschehen?

Gora.

Weh! Kreusa todt! Flammend der Palast.

Medea.

Bist du dahin, weiße Braut?  
 Verlockst du mir noch meine Kinder?  
 Lockst du sie? lockst du sie?  
 Willst du sie haben auch dort?  
 Nicht dir, den Göttern send' ich sie.

Gora.

Was hast du gethan? — Man kommt!

**Medea.**

Kommt man? Zu spät!

(Sie eilt in den Säulengang.)

**Gora.**

Weh mir! Noch in meines Alters Tagen  
 Mußt' ich unbewußt dienen so schwarzem Werk!  
 Rache rieth ich selbst; doch solche Rache!  
 Aber wo sind die Kinder? hier ließ ich sie.  
 Medea, wo bist du? deine Kinder, wo?

(Eilt in den Säulengang.)

(Der Palast im Hintergrunde fängt an, sich von einer im Innern  
 aufsteigenden Flamme zu erleuchten.)

**Jasons Stimme.**

Kreusa! Kreusa!

**König** (von innen).

Meine Tochter!

**Gora**

(Stürzt außer sich aus dem Säulengange hervor und fällt in der Mitte des  
 Theaters auf die Kniee, sich das Gesicht mit den Händen verhüllend.)

Was hab' ich gesehn? — Entsetzen!

(Medea tritt aus dem Säulengange, in der Linken einen Dolch, mit der  
 rechten hochgehobenen Hand Stillschweigen gebietend.)

Der Vorhang fällt.